

Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Grubenbarone als Revolutionäre.

Das im Ruhrbergbau und im Rheinisch-Westfälischen Kohlengebiet organisierte Großkapital vollbringt wahre Wunder im Umfange. Die letzten Wochen und Tage haben das nach zwei Richtungen geseigt. Mit einem großen Kohlenkontor in Wilhelm a. Rhein monopolisiert das Kohlenkapital nacheinander auch vollständig den Großhandel in Kohlen. Die Lieferungsbedingungen, welche dieses Kontor für 1. April und 1. Oktober herausgab, das sich die Abnehmer gegen die ganz erheblichen Preissteigerungen nicht mehr wehren konnten, sind kapitalistische Diktaturparagrafen ersten Ranges, gegen die selbst die hartgeleitete kapitalistische Presse ein lautes Jammergeschrei erhebt. Wie würde auf Seiten des Syndikats und des Kontors, die Mitglieder auf Seiten der Abnehmer, die sich noch dem für das Syndikat vorteilhafteren Lieferungsbedingungen freisetzen müssen, auch wenn alle ihre Interessen direkt entgegengelehrt sind. Die Kohlenverbraucher werden diese kapitalistischen Gewalttätigkeiten bald sehr schwer fühlen, wenn sie sich nicht noch massenhafter und enger zusammenziehen.

Die anschwelende Übermacht der großen Gruben- und Kohlengesellschaften und der Umverteilung des kleineren Bergwerksunternehmens vollzieht sich auch nach anderer Richtung, gedrängt durch die neue Organisation des Kohlen-Syndikats. Nach dem alten Syndikatsvertrage wußte die Beteiligungsgesellschaft der Bergwerksbetriebe jedesmal um 100 000 Tonnen, sobald das betreffende Werk einen neuen Schacht den Betrieb übergeben konnte. Dieser profitierten naturgemäß diejenigen Gesellschaften am meisten, die im Berg noch unangebaute Kohlenfelder waren. Die Gesamtteiligungsgesellschaft beim Kohlen-Syndikat stieg allmählich von 35 (1893) auf über 60 Millionen Tonnen. Diese Mengen konnten in den letzten Jahren nicht ganz abgesetzt werden, daher erfolgten Fördererhöhungen von 10 bis über 20 Prozent. Nach hierunter hatten die kleineren Gruben stärker zu leiden wie die größeren. Die Mithingung wurde über das Vorberichten der „Großen“ im Syndikat wurde härter. Als nun der neue Vertrag am 1. Oktober 1903 nach vierer Mühe zu Stande gekommen, glauben viele Leute, die enghellige Festlegung der Beteiligungsgesellschaft auf 15 bis 17 1/2 Millionen Tonnen ab 1. Januar 1904 würde den „Kleinen“ sehr zu Gute kommen, weil ja nach dem neuen Vertrag wieder in Betrieb kommende Schächte keine höhere wie die bestehende Beteiligungsgesellschaft zur Folge haben. Aber jetzt schlug der Vernehmlichungsprozeß gegen die schwächeren Gesellschaften einen anderen, sehr eigentümlichen Weg ein, veranlaßt eben durch die Fassung des neuen Syndikatsvertrages. Es werden die kleineren Gruben aufgelöst wegen ihrer Beteiligungsgesellschaft.

Die angelegte Zeche fördert entweder selbst weiter, oder der Käufer legt sie still, um die ganze Förderung der Gesellschaft den leistungsfähigsten Schächten zu übertragen. Gerade dieses Verfahren wird jetzt in steigendem Umfange seitens der großen Ruhrbezüge geübt. Außerordentliche wirtschaftliche Folgen ergeben sich durch dieses Vorgehen für den Industriebezirk. Der ertragsreichste Bergbau geht, nach der Deutschen

Bergarbeiterzeitung, der wir hier folgen, im Norden um. Im Verhältnis zu jenen Schächten liefern die im Ruhrbezirk (Reviere Witten und Hattingen) weniger Ertrag, der Bergbau ist dort am ältesten. Schon seit Jahren geht im Ruhrbezirk eine Grube nach der anderen ein, während im Norden neue Schächte in Betrieb kommen. In den letzten Monaten ist die Aufkauferlei von großer Höhe vor sich gegangen. Aus der Wertsteigerung ist zu entnehmen, daß eine Reihe der südlischen Ruhrbezüge potentiell reichhaltiger gefunden haben müssen, denn die Kapitale dieser dem Laob Gesellschaften liegen an der Spitze erheblich im Kurs. Den Vorkaufkapitalisten ist nicht unbekannt geblieben, daß hervorragende Kapitalisten „unter der Hand“ Auz und Aktien gewisser kleiner und mittlerer Zechen kauften, zu dem Zweck, in der Generalversammlung der Käufer einen bestimmenden Einfluß ausüben zu können. Dieser Einfluß drängt dann zum Verkauf der betreffenden Zechen. Mit der Verkaufsvollziehung, dann erfolgt nach vorhergegangener Formlichkeit die Stilllegung.

Von diesem Schicksal sind mehr oder weniger alle Gruben im Ruhrbezirk bedroht. Jednachts sind Arbeiter, viele Tausende sonstige Eingekaufte im südlischen Ruhrbezirk stehen vor dem Ruin, wenn nicht höhere Gewinne dem Verhängnis der Aktienkapitalisten Einhalt gebieten. Durch die Stilllegung von Zeugnitz und Marianna sind schon über 2000 Arbeiter von ihrer alten Erwerbsstätte vertrieben. In den bedrohten Revieren waren 1903 über 20 000 Arbeiter beschäftigt; viele haben Haus und Hof, gerade im südlischen Ruhrbezirk gibt es die meisten Eigentümer unter den Bergleuten. Der jauer erworbenen Eigentum steht auf dem Spiele. Ohne den dort seit vielen Jahrzehnten betriebenen Bergbau sind die Städte und Dörfer nicht erlösungslos. Gauen, Handwerker, Geschäftsführer, überhaupt allen erwerbstätigen Einwohnern droht der wirtschaftliche Ruin. Die Gemeinden haben, veranlaßt durch die Industrie, bedeutende Anlagen gemacht, haben große Anleihen aufgenommen, deren Verzinsung und Abzahlung auszufallen ist, wenn die Gruben stillgelegt oder auch nur wesentlich eingeschränkt werden. Denn die Bergleute und ihre Familien müssen auswandern, nur ein geringer Teil wird hieblen können. Die Waise zieht nach dem Norden, gründet dort neue Siedelungen und industrialisiert die bisher landwirtschaftlichen Gegenden des „Mittellandes“. Neue Erwerbszweige können in den verlassenen Bezirken nicht aufkommen, schon weil es an lauwenden Menschen fehlt; der Landwirtschaft haben die Gruben die besten Bodenstücke entzogen, viel Boden ist unfruchtbar geworden, weil das Wasser abzog.

Es vollzieht sich vor unseren Augen eine tiefgreifende wirtschaftliche Revolution. Die Unveränderlichkeit der privaten Ausbeutung der Erbschaft mit dem Gemeinwohl ist so erschreckend zu Tage getreten, daß schon Bürgervereinsammlungen in den bedrohten Ortschaften eine Lösung der Krise nur in der Verstaatlichung des Ruhrbezirks sehen. Diese allgemeine Forderung des Kapitals ist nun auch Volksgenossen zum Bewußtsein gekommen, die bisher in den Kämpfen zwischen

Arbeiterkraft und Kapital stets auf der Seite des letzteren standen. Die Maßnahmen der Unternehmer haben denn auch schon den Zusammenstoß der Bergleute mit anderen Bürgern in den bedrohten Orten bewerkstelligt. In der Tat ist die Schärfe auch darauf, daß nur die Einmütigkeit aller Widerparten die Staatsbehörde nötigen kann, den Syndikatsbeschlüssen Einhalt zu gebieten.

Man sagt weitsichtig, die zur Stilllegung verurteilten Gruben seien unrentabel. Vor wenigen Jahren haben die betreffenden Zechenbetreiber aber noch günstige Verträge heraus. Zufälligermaßen sind diese Gruben noch über zum Teil sehr bedeutende Kohlenfelder. In Schiefen und Sacken baut man noch mit Erfolg geringere Abzäe ab wie die sind, die nun im Ruhrbezirk verloren sollen. Das darf das Volk nicht glauben, denn die Kohlenfelder sind den Unternehmern nur vertrieben zum Abbau. Und endlich scheint sich auch die Regierung ernstlich mit der Frage beschäftigt zu wollen. Der Regierungsräsident von Ansbach fordert die in Frage kommenden Landräte zur Berichterstattung über die durch die Stilllegung der kleineren Ruhrbezüge entstehenden Schäden auf, und wünscht zu wissen, inwieweit die verminderte Arbeitslosigkeit zur Erhaltung der Unzufriedenheit unter den Arbeitern beiträgt. Es ist höchste Zeit!

Die wirkliche Ursache der bedrohlichen Ruinierung des Ruhrbezirks ist die veränderte Anordnung der Anleihen und Gewinne über die „normale“ Verzungung des angelegten Kapitals. Mit den früheren immerhin anständigen Überlebensprozenten sind die durch die Aktien-Syndikats der Kohlenindustrie vermögenden Unternehmer nicht mehr zufrieden. Als 1900 die Aktien-Syndikats Auzer 75 Prozent Dividende verteilte, fragte ein Aktionär über die „hohen Arbeiterlöhne“ 5, 6, 7 Prozent Dividende sind „unangemessen“, wenn keine 10 bis 75 Prozent herauskommen, reden die Herren von „schlechten Geschäftern“.

Sagen Geschichte.

Halle, 9. April.

Königsstern im Saal.

Bekanntlich hat die Wäandener Post etwa vor einem Jahre eine amnütige Enttüllung gebracht. Herr Normann-Schwamm, der wegen Majestätsbeleidigung hiesigerlich Verurteilt, hatte in Prozessakten die unehrerliche Behauptung gemacht, daß nicht er sondern der Generalstabsarzt der Armee und Wienerfreund des Kaisers der eigentliche Verfasser der majestätsbeleidigenden Artikel sei. Graf Waldersee, der damals noch lebte und gesund war, rihte nicht den Finger, um diese tolle Behauptung zu widerlegen. Der Vorwärts hat neuerdings an diese tolle Syndikalart erinnert, und ebenfalls amnütige lautierte Schwamm. Jetzt schreibt Herr Sacken, ehemals Zeuge im Landtagsprozeß, in seiner Zukunft: „Ich bin überzeugt, daß die Angaben, die Herr Normann-Schwamm in den Prozessakten gemacht hat, der Wahrheit nachkommen, überzeugt, daß

womit man auch nicht einmal seinen Gedanken beschuldern darf.“ Sie hatte sich mit diesen Worten zwischen ihre Freundin und den Buchhändler gedrängt und fuhr nun, ostentlich geschwiegen vor Entrüstung und Widerspruch, fort: „Sie können Ihr Buch behalten, mein Herr, da Sie sich doch zum Witzschändigen des Verfasser gemacht haben, indem Sie aus der Furcht, die es Ihrer Meinung nach erregen würde, Gewinn ziehen wollen, Frauenlein von Dohner kennt es längst, aber weder sie noch ihr Vater würden einen Centime dafür geben!“

„Schön! Um so besser, um so besser“, höhnte Riballa, das Mädchen wieder zurückwendend. Anmerken können Sie dem Herrn Frau sagen, daß ich es ihm zur Verfügung stelle.“

„Der Schmelz“ rief Albo, als die beiden Mädchen wieder im Waagen lagen. „Die Frechheit. Dir dieses Buch zu zeigen, Die! Und es gibt kein Gericht, daß solche Gemeinheiten bestrafe!“

„Du hast ja gesehen“, versetzte Frau, „daß ich dir vor Entsetzen kein Wort über die Lippen bringen konnte.“ Das dieser Mensch überhaupt hat, mir das schändliche Buch anzu-bieten, ist ja traurig, aber er ist ein armer Trost, der ohne Zweifel Geld will hat. Darf ich aber ein Mensch gefunden hat, gegen meinen Vater schreibt, daß das ist gräßlich! Ach, mein Vater! Du machst Dir keinen Begriff von meinem persönlichen Erosgefühl in menschlichen Dingen. Es gibt kein regierendes Haus in Europa, das ihm nicht begehrt hätte, oder eine Zierde seines Stambes ist. Du hast doch all seine Ehrenreue und Leben gegeben? Als er durch Weiber in seinen Prozeß verwickelt wurde und sie befangen mußte, war ich noch ein kleines Mädchen, aber ich weiß wohl, wie erschüttert er war. Man magte seinen Namen angestrichelt und beide Glenden haben fortgemacht — selbst nachdem das richterliche Urteil seine Rechtschaffenheit ins allgemeine Licht gestellt hatte, nachdem ihm, so viel ich weiß, die allgegenwärtige Gemüthung gegeben ist, die je ein ehrlicher Mann erhalten hat. Glücklicherweise hat er keine Ahnung davon.“

„Die leidenschaftliche Beteuerung war so rührend, die Eru-fahrung, worin das hochwürdige Kind befangen war, so eckig und aufrichtig, daß Albo ihr nur lang die Hand drücken konnte. Sie war fast bewegter als die Freundin, aber sie erorterten den schmerzlichen Gegenstand nicht weiter, weil sie unmittelbar darauf in einem Baden auf dem Spanischen

54) [Nachdruck verboten.]

Kosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emma Scher.

Mit einem kostbaren Gelächter schob Riballa das Geleibuch wieder in die Schublade, drehte den Schlüssel um und maß die beiden jungen Mädchen, deren vornehm Schönheit und hübsche, helle Sommerkleider sich gegen die trüben, mit einem so feinsinnigen Blick, das sie sich unwillkürlich erschrecken und schaudern an einander schmeigten.

„Wenn Sie nur vierhundert Franken ausgeben wollen“, fuhr der Antiquar mit seiner fröhlichen Stimme beinahe tonlos und in eigenmächtig stöhnendem Ton fort, „so daß ich ein Mädchen das die Summe wohl wert ist, so habe ich ohnehin die Tage in den Wallat Savorelli tragen sollte. Hebe! Es muß wohl eines der letzten Exemplare sein, denn der Herr Baron hat sie ja alle aufkauft.“

Während er diese rätselhaften Worte auszusprechen oder vielmehr flüsternd vor sich stimmte, hatte er die Schranke unter dem Schloß aufgemacht und unter vielen andern in ir. Zeitungspapier eingewickeltes Bündchen herausgeholt; er konnte sich offenbar in seinem Chaos genau aus. Das Bündchen mit den schwarzen Bändern, nachdem er es halbzeitlich auf und ab, das es den jungen Damen zur Ansicht hin.

„Froze und seine Spießgeleiten. Ein paar Verdrachungen über eine schmadovolle Freizeipung von einem Aktionär.“

„Es war eine nun schon längst vergangene Schmachthat, die nach dem berühmtesten Prozeß gegen Dohner in den Vorlesungen von Paris, London und Berlin, wo sie gleichzeitig in drei Sprachen erschienen war, viel Staub aufgewirbelt hatte. Um selbst gegen einen Uneredeten gerecht zu sein, muß zugegeben werden, daß dieses Verbrechen, wie die meisten anderen seines Schlags, von Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten nicht frei war, sondern viel unbedeutendere Stellen darin waren die, wo ein kurzer Auszug der Prozeßakten und die Begründung der Freizeipung abgedruckt waren, die für Dohner nicht minder schmachvoll war, als eine Verurteilung.“

„In Anbetracht der schwer zu erennenden Genese zwischen Verfalligkeit und Verzug, war eine der mildesten Bestimmungen, wodurch dieses Urteil begründet wurde, für dessen schmerzvollere Fassung der Richter vergebens Unjungen aufgefunden haben sollte. Darauf hatte auch der Verfasser eines Pamphlets gerechnet, der dem zunächst Beteiligten sofort nach Erträgnen ein Exemplar überreichte und errietet hatte, er werde die ganze Auflage in Paris und Bogen laufen.“

Allein Dohner hatte ihm einfach erwidert: „Warum soll ich für diese fünfzehnhundert Exemplare vierzehnhundert Franken hinlegen, während ich weiß, daß ich sie in zwei Tagen von jedem Aktionär zu fünfzig Franken das Stück beziehen kann?“

Zufällig hatte er mit Geduld und Umlicht eine große Anzahl von Exemplaren an sich gebracht und vernichtet, und bei dem selben ihm die die da dort noch zerstreuten Schanden? Dieser eckte Realität mußte haarklein, wie zarte Wesenlein ihn beurteilen, aber er verachtete die Dummeheit solcher Leute zu gut, wie wenig Bedeutung das gedumme Wort nach der ersten Ueberlegung behält, selbst wenn die darin gegebenen Enttüllungen auf Wahrheit beruhen. Riballa war also gänzlich im Irrtum, wenn er ein Werkzeug der Schändereien und des Kapitals in der Voraussetzung, daß die arme Frau so weit in die An-genlegenheit ihres Vaters eingeweiht sei, um vom Vorhandensein dieses beleidigenden Mageschritts zu wissen. Uebrigens würde er, wenn er auch die Wahrheit gekannt hätte, nämlich die vollständige Unterwerfung, worin sich Dohners Tochter über den üblen Versuch ihres Vaters beugte, ihr das Pamphlet doch gezeigt haben. In diesem Revolutionär, der sein amnütiges Dasein unter den allen Schatteln der elenden Wude auslebte, steckte ein Bodenfall kühner Gräueltat, wie er sich in der Seele über derer vorfindet, die als blutige Räder der Geschicklichkeit sich drehen lassen.

In seinen kleinen, kastanienbraunen Augen funkelte eine geradezu teuflische Lust, als er, den Band hinüberleitend, seinen Preis wiederholte: „Das, das ist doch wohl seine vierhundert Franken wert.“

„Sieh das Buch nicht an, Frau“, sagte Albo, nachdem sie einen Blick auf den Titel geworfen hatte, sich wieder des Englischen bedienend. „Es ist eine von den Schandlichkeiten,

... von ...

Ausland.

Schweiz. Ein Anarchistengesetz. Der Ständerat hat einmütig ein Gesetz angenommen, durch welches die Verberlichung von Werken der anarchischen Propaganda mit Gefängnis bestraft wird.

Spanien. Kein Attentat. Dem guten Spießbürger ist wieder einmal ein nichts Kräftig gemacht worden. Das Gericht erklärte wegen Minderjährigkeit untergeben zu sein.

Der Correspondenz der Espana zufolge war die Petarde mit einer Wöhre versehen, die Dynamit enthielt.

Afrika. Die Buren stellten am 30. März in Krugersdorp einen Kongress ab, der von etwa 200 Abgeordneten aus allen Teilen Transvaals besucht war.

nicht selten, wie viel ihr an dem Wuche lag. Ohne Zweifel hätte sie auch etwas von Preis abschneiden, aber sie mußte ihn abgeben, da sie ihm doch noch ein hübsches Stümchen mehr abgefordert, aber gegen eine junge Dame muß man guotstommen sein."

"Unfalltäter!" rief Doriane. "Und Sie wüßten noch über Ihren Judasstich!" einer Tochter die Sünden des Vaters aufdecken, von denen sie keine Ahnung hat! Wie - verleben Sie mich nicht - niemals werde ich wieder den Fuß über Ihre Schwelle setzen, weder ich, noch der Marquis von Montfalcon, noch der Kardinal Guérinot, noch irgend einer meiner Bekannten. Ganz Rom werde ich Ihren Schurkenfeind erlösen, darüber schreiben werde ich und alle Zeitungen der Stadt damit erfüllen. Ich werde Sie zu Grunde richten, Ihnen Sie nicht mög, werde Sie zwingen, diese unaufrichtige Bude zu verlassen."

"Gebuh! Gebuh!" verleierte der Alte, ohne sich über diesen Angriff zu erholen. Sie werden eine schöne Tages redt sein, den Schuß des Vaters Ribalta anrufen zu können. Sie werden bei mir unterkriegen, wenn der große Strach, die Abrechnung zwischen Kapital und Arbeit, anbricht. Dann wird es Sie greuen, diesem recht französischen Korrosionsmittel Luft gemacht zu haben. Sie werden Sie doch nur nicht so! Ich er mit einem Ingrimm fort, der deutlich bemies, wie wenig dieser hübsche Dandel sein Gemüth anstoch. "Ich hab' ihr nichts Neues kund getan, dieser Tochter des deutschen ... und wenn sie es durch mich erst erfahren hätte, wär's nicht recht und billig? Ich hab's auch gefehen, dieses Buch. Wäre etwa diese kleinen Schürchenchen Ihnen, die um dieses Pantier willen gefahren sind, minder unbedeutend als seine eigene Tochter? Und die vielen anderen Mädchen, die unter den Reichth der Menschheit gefahren sind, weil ihre Eltern, wie Sie durch diesen lauweren Herrn, das Gut verloren haben? Wie unbillig müßte ich sie finden, alle diese, Vater und Tochter, wie man sie 1793 hingestrichelt hätte. Das sind Menschen! Das ist eine Zeit! Aber Gebuh! Gebuh! Der Tag wird von neuem losgehen, und zwar noch tüftiger! Mittelreue ist's immerhin etwas, wenn dieser Schamloer sie auseinander bringt, den Vater und die Tochter. Wenn das noch ist, ist doch etwas gefchehen! De, he, he!"

(Fortsetzung folgt.)

o versicherte General Delarey ausdrücklich, daß die Buren jeden Gedanken an Rache ausgehen lassen und nur in friedlicher Arbeit zu leben wünschten. Auch General Botha sprach sich in diesem Sinne aus. Er ermahnte, dem Überbau treu zu bleiben, da der Minenindustrie nur ein kurzes Dasein beschieden sein werde. Der nächste Kongreß soll in Pretoria abgehalten werden.

Japan. Der erste Handelsvertrag, auf den Japan sich einließ, wurde vor nunmehr 50 Jahren zwischen ihm und Amerika abgeschlossen. Damit war das Land den Ausländern geöffnet, während vorher nur ein chinesisches und zwei holländische Schiffe nach Nagasaki kommen durften. Ueber die Steigerung des japanischen Handels geben folgende Vergleichs-Zahlen Aufschluß:

Im Jahre 1868 betrug die Einfuhr Japans ungefähr 33 Millionen Mark, die Ausfuhr ca. 22 Millionen; dagegen belief sich 1902 Japans Einfuhr auf mehr als 600 Millionen Mark, die Ausfuhr sogar auf beinahe 600 Millionen. In dem 36-jährigen Zeitraum von 1868 bis 1904 hat sich der japanische Einfuhr-Wert fast um das Zwanzigfache vergrößert. Die wichtigsten Einfuhr-Artikel sind: Eisen, Papier, Petroleum, Zucker, die wichtigsten Ausfuhr-Artikel Japans: Baumwollstoffe, Kamper, Soja, Seidenwaren.

Der Krieg in Ostasien.

Telegramme aus Seoul bezeugen, daß die Japaner nunmehr völlig Herren der Jalumündung und der Koreaal sind, so daß Handelsverträge diese Gewässer jetzt ohne Rücksicht auf russischer Einwendung befreien können. Die japanische Vorhut habe den Jalupfluß überschritten und es werde für wahrscheinlich erachtet, daß die Russen sogar Antung ohne Widerstand räumen werden.

Somit liegen keine weiteren Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor. In Port Arthur befindet sich man für die nächste Zeit einen neuen Angriff der Japaner.

Nach einer Meldung des Bureau Reuters aus Seoul berichten Telegramme von koreanischer Seite, daß die Russen jetzt der größten Grenzstädte am Jalufluß besitz halten, der im Nordosten in die Richtung nach Wladimirof hin die Grenze von Korea bildet. Der koreanische Bräufert von Konstantinopel berichtet, daß zahlreiche Gruppen von Russen und Chinesen in Jönampoh in Korea sich nach Andau zurückgezogen hätten, so daß sich in Jönampoh nur noch 100 Soldaten und einige Kaufleute befänden.

Zur Verhütung von Epidemien, die im Frühjahr in der Manchuerei auszubrechen drohen, werden bereits Vorkehrungen getroffen. Der Militär-Gouverneur von Sibirien veröffentlichte einen Befehl des Generals Kutopatkin an die Truppen, die gesundheitspolizeilichen Vorkehrungen streng zu beachten. Dazu berichtet der Korrespondent der Nowosti unter dem 20. März a. St. aus Nowosibirsk: Den russischen Truppen drohen in naher Zukunft ernste Gefahren. Die Buzungen in Chargin sind nicht tief und liegen dicht bei den Eisenbahnschienen, die nicht gementert sind. Es müssen sofort Desinfizierungsmittel geschickt werden.

Soziales.

Großhabskelen. Im Monat Februar dieses Jahres wurden von den Beamten der Berliner Polizei 2285 Bettler festgenommen und nach dem Revier-Polizeibureau gebracht. Unter den Festgenommenen befanden sich 2149 männliche und 107 weibliche erkrankte Personen und 29 Kinder. Von diesen 2285 Bettlern wurden 1242 zur Haft eingeliefert, 629 entlassen und angeheilt und 419 verwahrt und entlassen.

Beim Amsterdamer I (Berlin) wurden verurteilt: wegen Betrugs 257 männliche und 18 weibliche Personen, wegen Obdachlosigkeit 281 männliche und 9 weibliche Personen, und wegen sittenpolizeilicher Konventionen 302 weibliche Personen. Ueber die von der Abteilung Moabit erfolgten Verurteilungen liegen keine Zahlen vor.

Im südlichen Obdach wurden im Februar dieses Jahres 79 893 nächtlich Obdachlose (78 473 männliche und 1420 weibliche) aufgenommen. Davon wurden 44 dem Krankenhaus im Friedrichshain, 13 dem Krankenhaus Moabit, 22 der Charite, 14 dem Krankenhaus am Urban, 1 der Anstalt für Epileptische Wiegarten, 61 der Geisteskrankenanstalt und 663 der Polizei übergeben. — Ueber den im südlichen Obdach untergebrachten Personen wurden in der Anstalt der Berliner Asylvereine noch 24 708 nächtlich Obdachlose (20 209 männliche und 4506 weibliche) aufgenommen. Die Gesamtzahl der im südlichen Obdach und im Asylverein im Monat Februar aufgenommenen nächtlich Obdachlosen betrug demnach 104 601 (98 676 Männer und 5925 Frauen), gegen 97 722 (90 953 Männer und 6769 Frauen) im Februar 1903. Es hat sich mithin im Februar 1904 gegen denselben Monat des Vorjahres die Zahl der obdachlosen Männer um 7723 erhöht, die der obdachlosen Frauen um 844 verringert, während die Gesamtzahl aller in den beiden Anstalten aufgenommenen nächtlich Obdachlosen um 6879 gestiegen ist.

Aber auch im südlichen Familien-Obdach hatte noch eine große Zahl Unglücklicher Unterkunft gefunden. Dort befanden sich am 1. Februar d. J. 38 obdachlose Familien mit 127 Personen und 185 Einzelpersonen (158 Männer, 27 Frauen). Der Zugang im Februar betrug 113 Familien mit 358 Personen und 203 Einzelpersonen; der Abgang 105 Familien mit 313 Personen und 245 Einzelpersonen. Die Zahl der Beschäftigten stellte sich im Februar auf 8913. — Am 1. März dieses Jahres betrug im Familien-Obdach ein Bestand von 46 Familien mit 172 Personen (26 Männer, 51 Frauen, 46 Knaben, 32 Mädchen, 17 Zwillingen) und 143 Einzelpersonen (127 Männer, 16 Frauen); zusammen also 315 Personen.

Gewerbe-Kasse. Wegen schlechter Beschaffenheit der Wohnungen haben mehrere Arbeiter des östpreussischen Gutes Groh-Legden den Dienst verlassen und in ihrer Klage auf Dienstentlassung als Hauptgrund die unhygienische Lieferung des Deputatgetreides, sowie die gesundheitschädlichen Wohnungen angegeben. Auf diese Klage erwidert nun einer der Inquilite vom stellvertretenden Amtsgerichtlichen Rat aus folgenden Beispielen:

Auf Ihre Klage auf Dienstentlassung gerichte Ihnen hiermit zum Bescheid, daß Sie mit beschriebenen Arbeitern verbunden werden, da kein Grund vorliegt, das Dienstverhältnis aufzuheben. Vielmehr müssen Sie daselbst bis zum Ablauf Ihrer Kontraktzeit fortgehen. Herr Avenarius war berechtigt, Sie von seinem Hofe zu weihen, und gibt Ihnen die Getreideausgabe am 7. Februar er. ebenfalls ein Recht zur Auflösung des Dienstverhältnisses, da Herr Avenarius es in Leben eingeführt hat, daß Sie immer erst am Sonntag nach dem Ernte der Getreide erhalten. Die Wohnungen sind schon seit 30 Jahren und länger bewohnt, ohne daß von Herrn Avenarius eine Sanierung eingeleitet worden ist, was gesundheitsschädlich sein dürfte nicht die Rede sein. Ich habe Sie mit außerdem im Sommer selbst angesehen und als genügend befunden, ebenso der Kreisrat.

Da fällt uns unwillkürlich die Geschichte von jenem Juden ein, der seinen Sohn gurechtetes mit folgenden Worten: Dein Großvater hat getragen den Rad 30 Jahre, ich habe im getragen 20 Jahre, Du trägst ihn kaum 10 Jahre und wie siehst er schon aus!

Verantwortlicher Redakteur Ernst Däumig in Halle

Der heutige Nummer ist beigelegt ein Prospekt der Marienburger Geldlotterie. Die den Prospekt angehängten Bestellzettel sind abzutrennen und ausgefüllt zu senden an Wilhelm Müller, Lübeck.



Emall. Aschkruchenform
a Stück von 50 Pf. an.

Marktort mit emall. Ein-
satz a Stück von 1.50 Bfl. an.

Billigste und beste Bezugsquelle
emall. Haushaltungsgeschirre.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen bis zu den elegantesten.
Muster-Küche aufgestellt.

Anfertigung emallierter Tür- und Strassenschilder in allen Größen.

Erstes Geschäft:
Leipziger Str., Burghardt & Becher,
am Turm.

Zweites Geschäft:
Neariusstr.,
an der Halle.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft emallierter Haushaltungsgeschirre.

Telefon 1226.



Wasch-Garnitur
mit emall. Geschirr
a Stück 2.50 Bfl.

Sozialdemokrat. Verein Zeitz.
Dienstag den 12. April abends 8 1/2 Uhr in Wiebes Restaurant (früher Schindler) Gartenstraße
Versammlung.
Tagesordnung: Vortrag über Punkt 1 der Programmforderungen. Referent: Redakteur Genosse Weissmann, Halle. Geschäftliches und Besichtigendes.
Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen ersucht. Gäste und Frauen willkommen.

Schmiedeberg.
Meissener Zuschusskasse.
Sonntag den 10. April nachm. 4 Uhr
Versammlung.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Maler.
Dienstag den 12. April abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Al. Klausstr.
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes und Kassierers. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Bericht des Bibliothekars und Rechnungsführers. 4. Bericht der Sammelbüchseigenen. 5. Bericht des Pünktlichen Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

L. Eichmann,
Grosse Ulrichstrasse 51
(Eingang Schulstrasse)
empfiehlt auf

Teilzahlung
in unerreicht grösster Auswahl:
Möbel, Einrichtungen,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären
Anzüge, Kleiderstoffe,
Federbetten, Schuhe, Stiefel
Lehnen- u. Baumwollwaren.
Sport- und Kinderwagen.

Bröditz.
Kameraden und Genossen!
Bitte mir die Arbeit betr. Abonnement etc. für das Volksblatt in bestmöglicher Weise erleichtern zu wollen, da ich vom 1. April meinen Sohn nicht mehr zu Hause habe und die Sachen alle selbst erledigen muß.
Gustav Freyer.

Zeit.
Restaurant und Konzerthaus
von A. M. Wiebe, Gartenstr.
Empfehle zum Sonntag meine
Lokalitäten
zur fremdbildigen Benutzung.
Täglich Konzert von 2 Orchestern.
Mit ff. Bieren, kalten u. warmen
Speisen wartet bestens auf D. O.

Größte Auswahl
Kaufpreiser
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
offiziell
H. Elkan,
Rebstockstr. 57.

Arbeiter-Anzüge
habe
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Myritz, Halle, Trödel 2.

Verband der Tapezierer.
Zum dem am Sonnabend den 16. April abends 8 1/2 Uhr im "Bellevue" stattfindenden
Sitzungsfest bestehend
Konzert, Vortragsvorträge, Theater und Ball
ladet die Kollegen und Gäste höflich ein
Das Komitee.

Verband deutscher Bergarbeiter.
Zahlstolle
Zeit.
Sonntag den 10. April nachm. 5 Uhr im „Teutschen Kaiser“, Aue
Kränzchen.
Hierzu ladet die Gewerkschaften sowie Freunde und Gönner höflich ein
Die Ortsverwaltung.

Gasthof Ragwitz.
Sonntag den 10. April (Klein-Ostern) abends 8 Uhr hält der
Verein Freie Volkshöhne unter gütiger
Mitwirkung der Freien Volkshöhne Merseburg
sein erstes Vergnügen ab bestehend in
Theater und Tanz.
Zur Aufführung gelangt: „Der Streifhüter“. Volksstück in 4 Akten von
Karl Bock.
Der Vorstand.

O, welche Lust, Soldat zu sein!
Erntes aus den Ferientolonien.
Preis 25 Pf.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Todes-Anzeige.
Vierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß heute nacht unser lieber Gross- und Schwager Herr der Hausbesitzer
Friedrich Gröbner
im Alter von 89 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen
W. Schilling.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 4 Uhr von der Beizenhalle des Nordfriedhofes aus.

J. LEWIN

== Gegründet 1859 ==

ist das **grösste Warenhaus der Provinz** und bietet dementsprechend in allen Abteilungen bei

Preisen ohne Konkurrenz

die reichste Auswahl gleichmässig von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Kleiderstoffe:

Hauskleider-Stoff, doppelt breit, solides Fabrikat,	Meter 23 Pfg.
Reinwoll. Crepe, doppelt breit	Meter 48 Pfg.
Voile, 110 cm breit, in den apartesten Farbentönen,	Meter 35 Pfg.
Englische Neuheiten für Strassen- u. Reisekleider, 110 cm. br.	Meter 35 Pfg.

Täglicher Eingang

von **Neuheiten** der apartesten Kleiderstoffe in allen modernen Nuancen in festen sowie klaren Geweben zu **konkurrenzlosen Preisen.**

Damen-Zwirn-Handschuhe in allen Farben	Paar 12 Pfg.
Damen-Fantasie-Handschuhe in allen Farben	Paar 18 Pfg.
Damen-Zwirn-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen	Paar 25 Pfg.
Damen-Handschuhe Halbseide, in allen Farben	Paar 48 Pfg.
Damen-Halb-Handschuhe mit Daumen	Paar 20 Pfg.
Damen-Halb-Handschuhe mit feinem Spitzenansatz	Paar 25 Pfg.
Damen-Glacé-Handschuhe	Paar 60 Pfg.

Baumwollwaren:

Hemdentuche und Shirtings	Meter 29 u.	17 Pfg.
Hemdentuche solide Qualitäten	Meter 45, 36,	33 Pfg.
Luisianatuch bewährte Marken	Meter 45, 36,	30 Pfg.
Luisianatuch 133 cm breit	Meter 85,	70 Pfg.
Bett-Satin in grosser Muster-Auswahl	Meter 55, 45,	35 Pfg.
Bett-Satin 190 cm breit	Meter, 110, 90,	75 Pfg.
Bett-Damast neueste Dessins	Meter 65, 55,	45 Pfg.
Bett-Damast 134 cm breit	Meter 115, 90,	75 Pfg.
Bettzeuge buntkariert, 80 cm breit	Meter 40, 38, 30	23 Pfg.
Inletts einfarbig rot oder rot-rosa gestreift	Meter 55, 45,	35 Pfg.
Bettlaken aus sogen. Halbleinen	150, 135,	100 Pfg.
Tischtücher weiss	90, 65,	50 Pfg.
Taschentücher für Damen, prima Linon, gesäumt		9 Pfg.
Bettbezug kariert, fertig genäht, mit 2 Kopfkissen		250 Pfg.
Bettbezug weiss, Luisiana, fertig genäht, mit 2 Kopfkissen		310 Pfg.
Handtücher Gerstenkorn	1/2 Dutzend 120, 90,	50 Pfg.
Handtücher Dreil bunt gestr.	1/2 Dutzend 120, 90,	75 Pfg.
Handtücher Gerstenkorn, 48cm breit	1/2 Dutzd, 175, 150,	120 Pfg.
Ledertücher mit Kante	1/2 Dutzend 100, 70,	50 Pfg.

Schürzen:

Kinder-Hängeschürzen	40, 25,	18 Pfg.
Damen-Hängeschürzen aus waschechtem Gingham	50, 40,	28 Pfg.
Damen-Hauschürzen extra weit, mit Volant und spitzem Bund		75 Pfg.
Damen-Hauschürzen mit Latz und Träger		50 Pfg.
Damen-Kleiderschürzen extra weit und aus waschechtem Gingham		110 Pfg.

Wäsche:

Damen-Hemd Vorderschluss mit Trimming	100,	50 Pfg.
Damen-Hemd Achselschluss mit Lanquette		115 Pfg.
Damen-Hemd mit gestickter Passo	135,	90 Pfg.
Damen-Hemd mit gestickter Madeirapasse		195 Pfg.
Damen-Hemd hocheleg. u. m. Valenciennespitze	200,	175 Pfg.

Korsett Gürtel neueste Form	75 Pfg.
Korsett „Grete“	58 Pfg.
Korsett mit Spiralfeder	120 Pfg.
Korsett aus durchbrochenem Stoff	225 Pfg.
Korsett aus weissem Köper	150 Pfg.
Korsett Prackform	200 Pfg.

Fortsetzung Grossen Seiden-Verkauf

des durch **Schadenfeuer** heimgesuchten, von mir zum grossen Teil käuflich erworbenen **Seidenlagers.**

Seiden- und Sammet-Band jeglicher Art zu **enorm billigen Preisen.**

Seiden-Sammete, nur Prima-Qualitäten in den neuesten Farbentönen,	das Meter Mk. 1,25	(Regulärer Preis das Meter 3 Mk. bis 3,50 Mk.)
Seiden-Plüsch in grossen Farbensortimenten, vorzügliches Fabrikat,	das Meter 60 Pfg. und 68 Pfg.	
Reinseidene Merveilleux, nur Prima Qualitäten in allen Farben,	das Meter 58 und 75 Pfg.	(Regulärer Preis das Meter 2 Mk. bis 2,25 Mk.)
Reinseidene Taffete, extra breite, vorzügliche Qualitäten in allen Farben,	das Meter 75 und 98 Pfg.	(Regulärer Preis das Meter 2 Mk. bis 2,50 Mk.)
Reinseidene Armures und Piqués, besonders schwere Kleiderware in allen neuen Farben,	das Meter Mk. 1,25	(Regulärer Preis das Meter 3 Mk. bis 3,50 Mk.)
Reinseidene Libertys, vorzügliche, glänzende Qualitäten in lebhaften Farben,	das Meter 90 Pfg.	(Regulärer Preis das Meter 2 Mk. bis 2,50 Mk.)
Reinseidene schwarze Merveilleux, bewährte, vollgriffige Qualitäten für Kostüme,	das Meter Mk. 1,25.	
Reinseidene schwarze Damassés, gediegene Qualitäten in geschmackvollen Dessins,	das Meter Mk. 1,25.	
Seiden-Moires, das Meter 65 Pfg. (Regul. Preis Meter Mk. 1,75—2,00).	Seiden-Felbel, das Meter 60 Pfg. (Regul. Preis das Meter Mk. 2,50).	Atlas, das Meter 90 Pfg. in verschied. Farben.

Ferner: **Hervorragende Gelegenheitskäufe in Seidenband und Blusen-Seide** jeglicher Art zu **stauend billigen Preisen.**

Meine grossen Spezial-Abteilungen

Damen-, Mädchen-,
Knaben-Konfektion

für
Putz- und Weisswaren

Gardinen, Teppiche
und Möbelstoffe

sind mit allen Neuheiten, jedem Geschmack Rechnung tragend, auf das Reichhaltigste sortiert und geschieht der Verkauf zu

festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Halle und Saalkreis.

Halle, 9. April.

Zur Reform unseres Straßenbahnwesens.

Nächsten Montag wird in der Stadtvorbereitung der von unseren Parteigenossen gestellte Antrag verhandelt werden, welcher Maßnahmen zur Verbesserung des hiesigen Straßenbahnwesens in Vorschlag bringt. Die Durchführung dieser Maßnahmen würde für die beiden Gesellschaften mit einigen Kosten verbunden sein, und bei der ebenso unangebrachten wie weitgehenden Rücksichtnahme, die auf den Selbstteil der Gesellschaften genommen wird, ist leider zu befürchten, daß der sozialdemokratische Antrag, so sehr auch jede seiner Forderungen von allen als berechtigt anguerkennen ist, auf Widerstand stoßen wird. Demgegenüber mag erneut daran erinnert werden, daß im ersten Quartal dieses Jahres die Stadtbahn über 11 000 M., die Straßenbahn über 10 000 M. an Fahrgeldern mehr eingenommen hat als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das also die fortschreitende Entwicklung unserer Stadt den Gesellschaften reiche Einnahmen in den Schoß wirft, ohne daß wesentlich größere Betriebsausgaben entstanden sind. Man braucht deshalb nicht allzu zaghaft zu sein, wenn von den Gesellschaften zur Hebung des Straßenbahnwesens Ausgaben gefordert werden.

Namentlich die Stadtbahn (grüne Wagen) bedarf der Rücksichtnahme nicht. Sie gehört bekanntlich der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin, die mit einem Aktienkapital von 86 Mill. Mark arbeitet und die anscheinend gar nicht mehr weiß, was sie mit ihrem vielen Gelde anfangen soll. Der Deutsche D e t o a m i t beschwert sich in seiner letzten Nummer über die von der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft vorgenommene „ungehobene Vertapung“ von allerlei Geschäftsbetrieben. Sie heißt beispielsweise allein in Berlin außer dem ausgedehnten Straßenbahnnetz eine Wannenfabrik, die mit fast 1 900 000 Mark zu Buche steht, eine Maschinenfabrik mit 10 1/2 Mill. Mark, eine Apparatefabrik mit 4 1/2 Mill. Mark und eine Kabeifabrik mit 9 1/2 Mill. Mark. — Handelt es sich also darum, im hiesigen Straßenbahnwesen gesunde Verhältnisse zu schaffen, so ist die Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft gewiss in der Lage, die nötigen Aufwendungen zu machen.

Evangelischer Schmerz.

Die Deutich Evangel. Korresp. berichtet bekümmert, den „evangelischen“ Soldaten der hiesigen Garnison, welchen anfangs die Mitwirkung als Statisten bei Aufführung des Guitav Adolfs-Festspiels gestattet worden war, sei plötzlich auf Befehl „von oben“ die weitere Mitwirkung unteragt worden. Das sei auch ein Zeichen der Zeit. — Freun wir nicht, so hat genanntes Blatt wiederholt schon sehr selbst dagegen protestiert, daß Katholische Soldaten bei Aufführungen im Interesse ihrer Konfession Verwendung gefunden haben. Dann würde es nur korrekt sein, wenn die Soldaten auch nicht mitwirken

dürfen bei Verherrlichungen der evangelischen Konfession. Soldaten haben überhaupt bei konfessionellen Veranstaltungen nichts zu suchen, weder bei den Geheilten noch bei den Geschornen.

Was die Guitav Adolfs-Festspiele an sich anlangt, so sollte man doch endlich mit diesen faulen Pauter brechen. Nachdem ohne jeden Zweifel nachgewiesen worden ist, daß Guitav Adolfs lediglich ein politischer Hebel wüsten — um nämlich Pommern als Schwedische Provinz zu erobern und auch nach anderer Richtung maßgebenden Einfluß in Deutschland zu erlangen — nach Deutschland gekommen ist, da ferner der dreißigjährige Krieg Deutschland in seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung um volle zweihundert Jahre zurückgeworfen hat, ist es eine Verneinung jedes nationalen Gefühls, auf das die Herren doch sonst so viel Gewicht legen, und eine Misachtung der deutschen Interessen, wenn fast dreihundert Jahre nach dem unseligen Kriege dieser Guitav Adolfs noch als Held gefeiert wird, der er nie gewesen ist.

Rekursfrist in Unfallsachen.

Nur dann gilt der Rekurs einer Berufsgenossenschaft als rechtzeitig eingelegt, wenn der Vorstand in innerhalb der Rekursfrist seine Genehmigung zum fraglichen Rekurs erteilt hat. Diese grundsätzliche Entscheidung traf der erweiterte Senat des Reichsversicherungsamts in der Unfallsache eines Holzarbeiters in Schöneberg, dem die geringfügige Rente ausfallen werden sollte, weil sich sein Zustand gehoben habe. Das Schiedsgericht zu Magdeburg beurteilte jedoch die Berufsgenossenschaft zur Weiterabänderung der Rente. Kurz vor Ablauf der Frist meldete ein Geschäftsführer der Berufsgenossenschaft, der ihre Sachen stets vor dem Schiedsgericht und dem Reichsversicherungsamt in Berlin vertritt, den Rekurs an, mit der Erklärung, die Zustimmungserklärung des Vorstandes folge nach. Die Zustimmung des Vorstandes erfolgte aber erst nach Ablauf der gesetzlichen Rekursfrist. Der Geschäftsführer S. hielt sich zur Einlegung des Rekurses vorbehaltlich der Zustimmung des Vorstandes berechtigt, weil er bekennt hat, die Berufsgenossenschaft in allen Terminen vor dem Reichs-Vericherungsamt zu vertreten und selbständig Ver gleiche abzuschließen. Der verhandelte Senat des Reichs-Vericherungsamts verwarf die Sache an den erweiterten Senat. Dieses verwarf in seiner letzten Sitzung den Rekurs der Berufsgenossenschaft als verpätet und führte aus: Daß der Geschäftsführer S. innerhalb der Frist den Rekurs angemeldet habe, könne zur Wahrung der Frist nicht genügen. Der Senat habe folgendes ersehen: Allerdings ständen an sich Kläger und Beklagte prozessual gleich. Andererseits seien jedoch an die Einlegung des Rekurses seitens der Berufsgenossenschaft andere Kosten geknüpft, als an die des Beklagten. Der Rekurs der Berufsgenossenschaft habe aufschließende Wirkung zu ihren Gunsten; der Rekurs des Klägers wirkte nicht so. Bei dieser Verschiedenheit der Rekurre der Parteien ermög-

liche sich auch eine Verschiedenheit bezüglich der Behandlung der Einlegung des Rekurses. Aus diesen Erwägungen heraus ist der erweiterte Senat des Rekursgerichts zu der Meinung gekommen, daß den Berufsgenossenschaften nicht zu gute kommen könne, daß den Beklagten öfter gestattet werde. (Im Bezug auf Nachbringung von Vollmachten für ihre Vertreter.) Der Rekurs einer Berufsgenossenschaft sei nur dann rechtzeitig eingelegt, wenn innerhalb der Rekursfrist die Genehmigung des Rekurses seitens der kompetenten Instanz (Vorstand, Vorsitzender) erfolgt sei.

* Die Baukommission wird sich in ihrer Sitzung nächsten Dienstag u. a. beschäftigen mit dem schon wiederholt auf die Tagesordnung gestellten, bisher aber nicht erledigten Bau eines Logen- und Werkstattgebäudes für das Pumpwerk I in Halle- Trotha, mit der Petition wegen einer Unterbringung vom Anstehenweg nach der Thielentwäse, mit der Entwässerung der Trothaerstraße, mit der Mittelbewilligung für die Freibäder, mit Verbesserung der Wasserversorgung in Leizen der Buchererstraße, der Neißstraße und der Alten Bromenade, mit Herstellung eines zweiten Eingangs zum Bürgerpark, mit Errichtung eines eierernen Geländers an der Gartenbahn.

* Achtung, Kaufmännische Christfrankenkasse! Die Mitglieder dieser Kasse werden wegen der am Dienstag vorzunehmenden Vertreterwahl zu einer Versammlung eingeladen, die nächsten Montag abends 8 Uhr im Englischen Hofe stattfindet.

* Ein Städtetag für die Städte der Provinz Sachsen und Anhalts wird vom 13. bis 15. Mai in Bernburg stattfinden.

* Der Söckepunkt. Das hiesige literarische Blatt führt, den Höhepunkt in den Beratungen der postulanten Gemeinschaftskonferenz für die Provinz Sachsen habe am Donnerstag ein Vortrag gebildet, den Prof. Köhler über das Thema gehalten habe: „Der Verkehr mit dem erhöhten Seiland für das persönliche Leben und die Amtswirksamkeit.“ — Wir gehen bedäuf, daß wir selbst auf die Gefahr hin, bei Nichtlösung des Materials totaldisziplin zu werden, nicht erraten könnten, was darunter zu verstehen ist.

Inabesetzbar waren über im März 8271 Postbindungen. Bei 2034 Sendungen wurden mit Hilfe des Weidmanns die Empfänger ermittelt; 587 Sendungen blieben endgültig unbestellbar.

* Arbeiter-Radfahrer Bund. Der Sonntag des Ganes XVII (Provinz Sachsen und Anhalt) des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ toste in Atern in Bernburg. Nach dem Bericht des Gewerkschafters U. Schmitz-Bernburg hat der Bund in 55 Orten 56 Vereine, in 12 Orten 1 bis 5 Eingeladener Bundesmitglieder 1200. Seit dem Vorjahre ist eine Zunahme von 400 Mitgliedern erfolgt. Ein Antrag, den Sitz des Gewerkschafters nach Halle zu verlegen, wurde angenommen. Beschlüssen wird, den nächsten Sonntag ebenfalls in Halle stattfinden zu lassen. Als Delegierte zum Bundeskongress in Gelnhausen werden vorgeschlagen: Rohmert Magdeburg, Kohl Stolitz, Mandel Halle, Meißel Luedinburg, Kleibitz Wittenberg, Kalle

Neue grosse Eingänge

Damen-Konfektion

Inletts, Paletots, Staubkragen, Staubpaletots, fertige Kleider, Matinées, Morgenröcke, Mädchen-Kleider und Jacketts, Knaben-Anzüge, Paletots.

Blusen
in
riesiger Auswahl.

Grosse Auswahl
in
Sonnenschirmen und Regenschirmen.
Gürtel, Lavalliers, Jabots, Schleifen, Krawatten,
Kragen, Echarpes, Tücher, Handschuhe, Strümpfe.

Kleiderröcke
in
allen Preislagen.

Kleiderstoffe in **Seide** **Wolle** **Baumwolle** **Leinen.** Hervorragende Sortimente dichter und klarer Gewebe sowie **hochaparte Besätze** in unerreichter Auswahl.

An unserer Kasse werden **Rabatt-Sparbücher** ausgehändigt.

Verkauf zu bekannt billigsten, festen Preisen.
Brummer & Benjamin

An unserer Kasse werden **Rabatt-Sparbücher** ausgehändigt.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands vollzogen. Dem Verband der Portefeuller ist nämlich der Anchluss an die Generalkommission auf Grund eines Protokolls des Buchbinder-Verbandes verweigert worden. Der Protokoll gründet sich darauf, daß der Portefeuller-Arbeiter-Verband unter den Gewerkschaften in Preußen und Pommern agitiert hat, was der Buchbinder-Verband als unzulässige Konkurrenz aufweist, da sein Beitrag 40 Pf. pro Woche, der der Portefeuller nur 20 Pf. beträgt. Es haben nun zwischen beiden Verbänden Einigungsverhandlungen unter Beisein eines Vertreters der Generalkommission stattgefunden. Die Buchbinder haben sich bereit erklärt, ihren Protest zurückzunehmen, wenn die Portefeuller ihrerseits erklären, in Zukunft nicht mehr unter den Gewerkschaften zu agitieren.

Daraufhin wurde auf dem Verbandstag der Antrag angenommen, im § 1 des Statuts, der den Geltungsbereich des Verbandes festlegt, sind die Worte „Papiergalanterie und Gläubigerarbeiten“ zu streichen. Damit ist der Anchluss des Portefeuller-Verbandes an die Generalkommission vollzogen.

Der 9. Verbandstag des deutschen Buchbinder-Verbandes findet vom 4. bis 7. Juli in Dresden statt. Hauptgegenstände der Beratung bilden die Frage der Tarifgemeinschaften und des Ausflusses der Unternehmenseinrichtungen mit dem Beitragsverhältnis.

Der Fleischer-Verband hielt in Hamburg seinen 2. Verbandstag ab. Der Verband kann nur sehr schwer vorwärts kommen. Die Abrechnung balanciert in Einmalige und Ausgabe mit 25315,14 Mk. Das Verbandswesen erfordert einen Zufluss von 3472,34 Mk. Die Vitalisierbewegung zeigt folgendes

Bild: Bestand 1892, Ein- und Uebertritte 3398, Austritte 2761, Bestand am 31. Dezember 1903: 2529. Es wurde beschlossen, den Beitrag von 20 auf 30 Pf. pro Woche zu erhöhen, Krankenunterstützung und Erhöhung der Streikunterstützung zu gewähren und künftig das Verbandswesen, das jetzt monatlich erscheint, vierzehntägig herauszugeben. Die Kommission wird als überflüssig angesehen. — Zu dem dänischen Fleischerkongress soll ein Abgesandter geschickt werden. — Der nächste Verbandstag soll in Leipzig sein. Als Delegierter für den Gewerkschaftskongress wird Jensen wiedergewählt. Dieser wird auch wiederum zum Verbandswesen ernannt, und sein Gehalt wird von 1500 auf 1800 Mk. erhöht. — Der Sitz des Ausschusses bleibt Hamburg.

Gingefandt.

Eine Firma, die sich nicht den heutigen Verhältnissen anpassen kann, scheint die den Volksblättern bereits bekannte Firma D. H. Ben u. Vermon zu sein. Die öffentliche Bekanntgabe der bei ihr herrschenden miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat keine Besserung für die dort beschäftigten Kutcher und Marktthierler zur Folge gehabt. Statt die Löhne zu erhöhen, forderten D. H. Ben u. Vermon, wer wohl der Zimmermeister sei, der die Dreifachheit bestrafen sollte, die Missethäter einmal öffentlich zu brandmarken. Leute, welche im Gehalt der Firma bemängelt sind, werden für recht niedrigen Lohn wieder eingestellt. So erhält der Arbeiter, welcher das Mus lockt — und zwar nicht von den besten Blumen und Nöthen — 9 Mk. Wochenlohn. Einem Kutcher wurde durch das Pferd ein Bein zerdrückt. Da heißt es heraus, daß die Inhabhaber von der Krankmeldung nicht in Ordnung war, und obendrein

wurde dem Berufslüden gekündigt. Von den Firmeneinhabern kommt gewiss keiner mit 9, 17 oder 18 Mk. wöchentlich aus, wie es der Arbeiter der Firma ermöglichen sollen. Für die Herren sind 18 Mk. wahrscheinlich nicht einmal ein geringendes Lohngehalt pro Woche. Auch für die Schlichter der drei im Geschäft geschlossenen Kutcher oder Marktthierler mögen sich die Herren einmal interessieren. Ihre Einheit sowie das kleine Gehalt, welches noch dazu über der Dünnergrube liegt und alle Äußerer und nicht seltenen Dünne beim Essen des Brotes herabläßt, entspricht nicht den letzten Forderungen, und gewiss tut dem Arbeiter nach getaner Arbeit, welche bei der Firma D. H. Ben u. Vermon nicht leicht und auch nicht zu kurz ist sondern in der Regel von früh 6 bis abends 8 Uhr dauert, ein geübter Schlafraum not. Der Raum für Kutcher und Marktthierler, soweit dieselben überhaupt Zeit zum Essen haben, ist nicht einladend. Der Raum ist ein früherer Vierbettzimmer, in dem sich die Abortgrube mit Abort befindet, was gewiss nicht zum Essen beizugehen. Den vorhandenen Abort, ein ganzer an der Seite, müssen Arbeiter, Arbeiterinnen sowie Dienboten gemeinschaftlich benutzen. Da die Herren D. H. Ben u. Vermon gewiss recht fromme Leute sind, die über die Bedrohlichkeit und Unmenschlichkeit der Menschheit klagen, so werden sie hoffentlich im eigenen Gehalt die hier angeführten Missethäter bestrafen und die Arbeiter ausmühen entlassen, zumal die Firma doch zum größten Teil auf Arbeiterumschicht angewiesen ist.

Briefkasten der Redaktion.

F. R. Söflein. Die Mutter hat die Genehmigung des Kirchenvorstandes nachgeholt. Erhält sie dort die Erlaubnis, so kann sie das Denkmäl lassen lassen. (Regierungsverordnung vom 22. Februar 1870.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Däumig in Halle.

Staudend billige neue

Möbel!

Sofas	von 25 Mk. an
Siederhähne	20
Berzifoms	30
Spiegel	3
Sofatische	9
Stühle	2 1/2
Bettstellen	10
Matrassen	8

Rüchennöbel, Waschtische, Kommoden, Schreibtische, Federbetten und Nähmaschinen

Labeln billig.

Siegm. Rosenberg,

Geiststrasse 21.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut

D. Franz Steiner & Co.

Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Deutsch-engl. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilszahl. Anzahl 25-50 Mk. Abzahl 8-12W. monatlich. Gegen Barzahlung liefert Fahrrad 70 Mk. an Man verl. umsonst Preis. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Calb 165

Werkzeuge für Holz- und Metallarbeiten, nur beste Qualitäten, empfiehlt Paul Schneider, Werkzeuggewerkschaftstr. 4.

Sämtliche Schreibmaterialien empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Die Vorzüge meiner Schultornister

solide haltbare Qualität und billiger Preis sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Markt, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Schultornister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Betten

kauft man am billigsten und reichsten

Schmeerstraße 11, Ecke Alter Markt.

Groß 1/2 Bett, 1/2 lang. Nur dopp. ger. neue Federn.

Deckbett Nr. 1 — 18 Mk.
Unterbett Nr. 2 — 21 Mk.
2 Kissen Nr. 3 — 25 Mk.

5% Rabatt. Mitglied d. Rabattsparvereins. Benckwitz Nachf., Schmeerstraße 11.

Möbel,

Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Gardinen, Portieren, Teppiche, Tischdecken.

Anzüge,

Kleiderstoffe, Federbetten, Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel.

Kinderwagen, Sportwagen empfiehlt auf

Kredit

unter bequemsten Zahlungsbedingungen

Rob. Blumenreich,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24.

Halberstadt, Eisenben, Schulstraße 40, Glödenstraße 3, Aschersleben, Saengerhaus, Breitestraße 33, Kettnerstraße 8, Nordhausen, Bäckerstraße 2.

Schulbücher, Schreibhefte, Tafeln und anderes sind nur noch auf kurze Zeit, weil unter den sonst üblichen Preisen, außerst billig zu haben in dem Königlich-Konformmassen-Ausverkauf, kurzzeitig Nähe des Leipziger Turmes. — Dabei gibt gute Vademecum-Einrichtung, z. B. Lautenrohrbau, Gaslampen, Dien.

Vorschriftsmässige Reissbretter, Schienen und Winkel, Reisszeuge etc. etc.

für Handwerker- u. Fortbildungsschule bei

H. Bretschneider
Meteritzstr. 4. Handwerkschule. Steinweg 56.

Stoff-Bette

zu Anzügen, Socken, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben kostbillig.

Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus I. Rang.

Kaufe stets

Warenhändler, Kattenegele, Bedentische, ganze Nachlässe von Möbeln, Pianinos, Geldhändler usw.

Friedrich Peileke, Halle a. S.
Geißstraße 25. — Telefon 2450.
NB. Kaufe auch stets ganze Lager von neuen Möbeln.

Fahrräder, neu 74, 80, 90, 100 Mk., gebraucht 20, 30, 40, 50 Mk., Laufräder 4,50 bis 7,50 Mk., Kurzhülfen 2,50 bis 4,00 Mk., Sattel 2,50, Beize 2,50, Ventile 4,00, Geißel 4,00, Lack 4,00, Glocken 0,25 bis 1,50, Ketten 2,40. Alles andere konformlos billig. Reparaturen, Emulieren, Vernichten werden den Verkaufspreis entsprechend prompt und billig ausgeführt.

Leipziger Fahrrad-Haus,
Halle, Moritzbühlhof 10.

Kartoffeln!

Früh-Blau sowie andere gute verkauft

Karl Schmidt,
Große Brunnenstraße 53.